

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.



Man pränumeriert am Einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Hierarchische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landesprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — „Eingekendet“ und „Öffener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr. In der „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wisse, Hasenfeld & Bogler (Otto Maach), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezel; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame.

Findigkeit.

Der albernste und unfähigste Mensch findet, wenn er Geld hat, heutzutage einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft, sogar Bewunderer seiner Fähigkeiten, seines Geistes und es fällt Niemandem ein, zu fragen, wie es erworben wurde; man sieht das Blut, die Thränen nicht, welche oft an dem Gelde, dem blanken Golde, oder der papierenen Note kleben, man sucht nicht aus wessen Hände es erpreßt worden ist, wenn es nur da ist.

Wie Viele, die heute in der Gesellschaft hervorragende Rollen spielen, mähten, wenn ihre sonstigen Eigenschaften zum Maßstab genommen würden, tief in den untersten Schichten verbleiben.

Das Streben der meisten Menschen geht eben nur dahin, Geld zu machen und die Korruption in der Gesellschaft ist bereits so weit gediehen, daß man nach dem „Wie“ gar nicht mehr fragt, ja daß man diese Sorte Menschen auch dann, wenn ihre Machinationen und Umtriebe schon aufgedeckt sind, ja wenn sie hiefür sogar schon bestraft wurden, nicht mit Verachtung bestraft, sondern bloß für findige Köpfe hält, denen auch weiter alle Thüren offen stehen.

Findigkeit, Geschäftsgeist, das hört sich dort, wo man eben die Mittel nicht wählt, sondern nur auf den Erfolg sieht, recht hübsch an, aber es dürfte eine Zeit kommen, wo man einsehen wird, daß diese Auffassung eine sehr unglückliche war und daß sie der sozialen Frage die größte Nahrung geboten hat.

Die sogenannte „Findigkeit“ ist ein ganz eigenenthümlicher, kitzlicher und sehr elastischer Begriff, sie bewegt sich fortwährend auf der haarscharfen Linie zwischen Sittlichkeit und Vergehen oder gar Verbre-

chen, sie balancirt fortwährend auf einer Nadelspitze, was Wunder, wenn sie in den meisten Fällen diese Grenze überschreitet.

Die Findigkeit ist dort, wo sie die Triebfeder der Bereicherungsfucht ist, ein Unglück für die Menschheit und die Ursache vieler Verbrechen und Uebel; sie ist wenn sie, wie fast immer, durch Einzelne zum Schaden ihrer Mitmenschen ausgebeutet wird, nach den Gesetzen der Moral, der edleren Volksanschauung und humaner Denkungsweise, unsittlich, unmenschlich, verheerend, denn ihr gegenüber kam die Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit die Konkurrenz nicht bestehen; wenn die Findigkeit die Herrschaft hat, dann heißt es nicht mehr arbeite und leiste! sondern: schwinde, betrüge!

Im Volke, mit seinen vielfach noch unverdorbenen Anschauungen, hat dieser Grundsatz noch nicht Wurzel gefaßt. Das Volk weiß in den meisten Fällen die redliche Arbeit vom Schwindel zu unterscheiden, es erkennt den ehrenwerthen Lebenskämpfer sofort heraus und gönnt ihm ohne Mißgunst seine Erfolge, aber es verabscheut Gefinnungs- und Herzlosigkeit, welche ohne Mühe und ohne Arbeit, nur durch jene Findigkeit zu ihren Erfolgen gelangte.

Diese Mißgunst und dieser Neid treiben überall ihre gefährlichen Blüten, denn die sozialen Bewegungen und Stürme der Neuzeit in allen ihren Formen und Arten, sie sind nichts anderes, als der Ausfluß des Gefühls, zu sehen und täglich zu sehen, wie Tausende von Menschen in unmoralischer, unsittlicher, ja ungesetzlicher Weise Vermögen erwerben, während Millionen Ehrlicher und Redlicher nur mit Anspannung aller Kräfte das fürs Leben Nothwendigste beschaffen können und daß hiebei diese Sorte

Menschen auch noch zu den Geachteten zählt und von den Besseren in ihrer Mitte geduldet wird.

Das sollte man bedenken. Die Edleren und Besseren sollen und müssen, ebenso wie es das natürlich denkende Volk thut, einen Unterschied zwischen den Besitzenden machen, nach der Art, wie und in welcher Weise sie erwerben und nur Jenen eine Stellung einräumen und gewähren, an denen kein Makel ist.

Nur so werden die Edleren und Besseren denn immer mehr in die Galme schießenden Uebel des Sozialismus, welcher von Agitatoren und Strebern ausgenützt wird, rechtzeitig entgegenarbeiten, wenn der aufgeregte Neid und Haß des Besitzlosen die Ueberzeugung gewinnt, daß es nicht genug ist, Geld zu haben, sondern daß es auch ehrlich verdient sein muß.

„Recht muß Recht bleiben“.

Spruch: Daß dir die Welt behagen So, wie sie eben ist, — Sie muß auch dich ertragen, Gerade wie du bist!

So sagt das alte Sprichwort und so muß es auch sein, soll Ordnung und Friede unter den Menschen herrschen. Leider wird das Sprichwort sehr oft falsch aufgefaßt und bringt dann nur Schaden und so war es auch bei dem hartnäckigen „Friedel“; er fing als ganzer Bauer, wegen verschiedenen Kleinigkeiten, einen Prozeß an und prozeßirte so lange, bis er Haus und Feld verstritten hatte und ein Bettler war. Wenn man ihn von dieser Leidenschaft abrieth, da meinte er immer: „Ich will sehen, wie weit das Geld meines Gegners reicht und wie lange er es mit mir ansieht“. Der sagte er: „Ja, ja, Prozesse müssen sein! gesetzt, sie wären nicht auf Erden,

Feuilleton.

Aus Faust's Liederbuch.

(Der in Bildung begriffenen „Zombolyai dalárda“ gewidmet.)

Singt Freunde, singt kein hellen Klang der Becher
Der Pukta Weise weh und wild!
Vielleicht, daß Euer Lied, hinüber traurig,
Mir meine große Sehnsucht stillt!

Der Abendwind auf seinen weichen Schwingen
Trägt's südwärts zu: „Flieg Wäglein, flieg!“
Ach! könnt' doch mit des Liedes weichen Klängen
Auch ich zu meinem fernem Lieb!

Mein Lieb! . . . Daß! stoßst an! Daß! mich vergessen,
So lang, als währt ein süß'ger Kuß,
Beim Wein, bei Eures Liedes wider Klage,
Daß ich mein Mädchen meiden muß! . . .

„Schau dich nit um.“

Temessvarer Brief.

(Original-Correspondenz der „Satzfelder Zeitung.“)

Temessvar, 9. Juli.

Nur eine kurze Spanne Zeit und der Tag bricht an, an dem Temessvár mit vollem Glanz und Entfaltung von ausgedehntem Geschmack seine Ausstellung eröffnet. Noch arbeiten rastlos hunderte von Händen an der Vollendung, noch ist in den inneren Räumen die Ordnung nicht hergestellt, da werden noch stützen mit der

riesigen Aufschrift „Ausstellung“ abgeladen und ausgepackt, während noch Handwerker die letzte Hand anlegen zur Verschönerung der Industriehalle; unter Hämmern und Drapieren hastet alles durcheinander, ohne sich zu stören und so leistet Jeder in fieberhafter Thätigkeit das Seine, um zum bestimmten Termin fix und fertig zu sein. Aber außen bietet das von prächtigen Alleen umgrenzte Terrain schon ein anmuthiges fesselndes Bild, mit reizenden Gartenanlagen, mit Baumgruppen und gepflegten Sandwegen, in denen sich die Industriehalle, vor der ein riesiger Springbrunnen seine Strahlen hoch in die Lüfte steigen läßt, gar vornehm ausnimmt.

Die Industriehalle ist ein Holzbau mit Leinwandverkleidung, der eine Nachbildung der Wiener Rotunde im kleinen Maßstabe ist, und hat die Bestimmung, alle jene Ausstellungsobjekte aufzunehmen, für welche nicht besondere Hallen erbaut sind. So hat eine eigene Abtheilung die hiesige Tabakfabrik, ferner werden sämtliche Temessvárer und auch auswärtige Industriellen ihre Produkte hier placiren. Majolikafabrik Zsöley aus Fünfkirchen, Singer-Nähmaschinen durch die Firma Reidlinger und Andere sind bereits untergebracht.

Am nächsten der Industriehalle liegt der Torontaler Pavillon, auch er präsetirt sich vorthellhaft; links davon ist aus Rohstämmen ein amerikanisches Blockhaus errichtet, originell in seiner Art, es ist dies der Fortpavillon. Rechts von der Industriehalle fällt dem Beschauer der Pavillon der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft

durch seinen schmucken Bau, mit der weithinleuchtenden eleganten Gypsverzierung, vor allen anderen auf und daß dieser in der Exposition im Aeußeren und Inneren den ersten Rang einnimmt, unterliegt schon heute keinem Zweifel mehr. Hat ja auch der bisherige größte Steuerzahler der Monarchie, nämlich genannte Gesellschaft, mit der Beteiligung an der Ausstellung sich zu den Auslagen von circa zwanzigtausend Gulden bereit gefunden, um entsprechend ihrer Großmacht den ersten Platz würdig einzunehmen, wiewohl die Ausstellungsfrage bei der Direktion lange in der Schwebe hing und sogar angefangene Arbeiten zu derselben wieder abbestellt wurden.

Dicht neben dieser eleganten Halle, fast wie dazu gehörig, ist der Bogsaer Pavillon, weiterhin die Cement-Fabrik und am Ende des Rayons nach dieser Seite hin, liegt unter dem Schatten großer alter Bäume „die Csárda“, schon seit Wochen ein Anziehungspunkt für die Temessvárer, die sich Abends unter den breitflügeligen Pappeln, bei den lockenden Klängen der Zigeunermusik, an dem berühmten „Halászlé“ ergötzen — und kein Wunder, frisch und vorzüglich ist diese Specialität des ungarischen Tief-landes, die aus den prächtigsten Donaufischen bereitet wird.

Beim Eingang von der Fabrik aus steht das Direktionsgebäude in dem die Büreaus untergebracht sind, und wo jetzt schon die Herren ihren Funktionen obliegen; hier werden auch Depeschen auf- und abgegeben, kurz ein regelrechter Telegraphendienst eingeführt, bei dem

wie könnte alsdann das Mein und Dein bestimmt und entschieden werden? Heute, nachdem er durch Schaden klug wurde, denkt er über das Sprichwort ganz anders und meint: „Es ist doch besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Prozeß.“

Das Sprichwort: „Recht muß Recht bleiben“ ist wohl reine Wahrheit, aber es fragt sich, ob der Rechtssuchende den Begriff richtig auffaßt und nicht im eigenen Interesse aus Selbstliebe das als Recht anerkennt, was eigentlich „Unrecht“ ist und das kann und darf doch nicht Recht werden. Wir Menschen sind nur allzuoft, wenn es unsere eigene Person angeht, sehr subjektiv und wägen da nicht Recht und Unrecht mit gleicher Waage.

In jedem Menschen liegt der Wunsch, daß das, was er spricht und thut, bei anderen Anerkennung und Beifall finde. Er sucht seine Ansichten und Handlungen auf alle Weise zu vertheidigen. So natürlich dies ist, so kann es doch leicht zu einem Fehler führen, nämlich zur Rechthaberei und aus dieser entspringt die Prozeßsucht. Sie ist heute leider schon in allen Ständen zu finden; am meisten finden wir sie aber auf dem Dorfe, wo man doch auf Freundschaft und gute Nachbarschaft vielmehr angewiesen ist, als in der Stadt.

Neid, Stolz, Starrsinn, Dummheit und Bosheit der Menschen verursachen die fürchterlichste Unordnung unter unserem Geschlechte, sie sind die Ursachen vieler Uebel und auch der so sehr zu verdammenen Prozeßsucht. Sie hat schon viel Unheil unter den Menschen angerichtet und unzählige Familien an den Bettelstab gebracht.

Wenn wir heute das Wort gegen dieses verbreitete Uebel erheben, wollen wir nicht behaupten, daß man nicht in gegebenen Fällen, wo es sich direkt um eine Rechts-, Vermögens- oder Ehrverletzung handelt, seine Zuflucht zum Gerichte nehme; ja, es ist sehr oft sogar dringende Nothwendigkeit und wollen wir nur die Rechthaberei und Unverträglichkeit an den Pranger gestellt haben und im Interesse der Menschheit abgeschafft wissen.

Es ist daher immer geboten, Angelegenheiten, welche in der ersten Aufregung uns zum Prozesse reizen, ruhig und reiflich zu überlegen, unsere Schwächen, welche vielleicht Anlaß zu Zank und Streit gegeben in Betracht zu ziehen und wenn alle Umstände erwogen sind, dann erst den letzten Schritt zur Erlangung des Rechtes wagen und das sei der Prozeßweg. (Süd. W. B. Bl.)

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Juni 1891).
Durchfahrt der Züge in Hagfeld
In der Richtung nach Budapest: Lokal-Personenzug Nr. 402 um 4 U. 40 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 16. um 10 U. 57 M. Nachts. — Nr. 18. um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 24 M. Früh.
In der Richtung nach Orfova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 49 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 50 M. Nachmittags. Nr. — 15 um 3 U. 36 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 6 M. Abends.

Personalsnachricht. Wie wir mit Freude erfahren, soll in dem Befinden unseres verehrten Gemeindevorst. Hrn. Peter Augustin, der in Gleichenberg zur Kur weilte, eine derartige Wendung zum Besseren eingetreten sein, so daß dessen baldige Wiedergenesung mit Bestimmtheit erhofft werden kann. Wir freuen uns aufrichtig, diese Thatsache konstatieren zu können und rufen Hrn. Augustin aus der Ferne ein herzliches „Glück auf“ zur gänzlichen Genesung zu!

Conferenz der Notäre unseres Stuhlbezirkes. Der Herr Oberstuhlrichter Anton v. Bieler hat sämtliche Gemeinde- und Kreis-Notäre unseres Bezirkes zu einer unter seinem Vorsitz am 23. Juli l. J. stattfindenden Konferenz einberufen, in welcher der Comitats-Be-

— wie man sagt nur schöne Telegrafistinnen Dienst thun, um allen ästhetischen Anforderungen gerecht zu werden.

In der nächsten Nähe finden wir den Bawillon Mühle, vorläufig noch mit leeren Gerüsten, am Eröffnungstage aber mit märchenhaft schönen Blumen und Zierpflanzen gefüllt — aus allen Zonen des Erdballs hierher versetzt. So verspricht Mühle und wer seine Erfolgsfolge auf diesem Gebiete kennt, weiß daß es wahr ist. Weiterhin ist die Kofthalle, in der magyar laás in Kostümen den Wein kredenzen werden, aus allen Theilen des mit Wein gesegneten Ungarns, in allen Sorten, zu allen Preisen und alle Jahrgänge werden hier zu finden sein — wie gut wird daher Mancher thun, der das Kosten versteht, erst alles Uebrige zu beschäftigen und zuletzt hier einzutreten in die Halle, die dem Ruhme Ungarns geweiht ist, denn wie leicht kann es geschehen, daß die Augen ihre klare Sehkraft verlieren und die ganze reizende Ausstellung wie im Nebel vor ihm liegt, vom bloßen Kosten der diversen Sorten!

In diesem Rayon ist auch der Champagner-Bawillon Gungl, Café und Restauration Fabritzhof, Conditorei Spacil, weiterhin liegen zerstreut die Hallen der Siebenbürger Zuderfabrik, Weiskirchen und Binga, Baiersdorf & Bach und die lange Maschinenhalle, für welche ein Reservoir auf Pfosten über der Wasserallee erbaut wurde, zum Speisen der Maschinen, ohne daß die Passage hiedurch im Geringsten gehemmt wurde.

Schluss in Angelegenheit der Eintheilung und Instandhaltung der Gemeindefrachten vorgelegt wird, über welchen Beschluß dieselben sodann ihre eventuellen Bemerkungen machen können.

Die weiblichen Handarbeiten, welche mehrere Hagfelder Damen in der Temesvárer Ausstellung ausstellen werden, liegen heute Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Wohnung des Hrn. Stefan Gáspárics zur allgemeinen und unentgeltlichen Besichtigung offen. Nachdem sich darunter sehr interessante und mit künstlerischem Geschmaack ausgeführte Gegenstände befinden, so dürfte sich zu dieser kleinen Exposition ein zahlreiches schaulustiges Publikum einfinden.

X Todesfall. Ein harter, schwerer Schlag hat den hies. Bezirksgerichts-Kanzlisten Hrn. Rudolf Székényi und dessen Gattin getroffen, ein Schlag, wie ihn das Schicksal nicht raffinierter ausdenken, wie ihn der Venter aller Welten nicht wichtiger ertheilen kann. Der kaum 19-jährige Sohn Leopold der genannten Familie, von dessen qualvollen Leiden wir auch einigemal Erwähnung gethan, ist schließlich am 4. d. M. im Budapester Johannespitale gestorben. Stumm und entsetzt stehen die schwergeprüften Eltern vor dem ewigen Räthsel, mit welchem die Vorsehung ihre unerforschlichen Rathschlüsse umgibt, stumm und mitleidig stehen auch wir vor demselben und grübeln vergebens darüber nach, warum gerade das Liebste vom Liebsten gerissen wird, warum das Herz nicht berstet, wenn so viel tiefes Weh auf dasselbe eindringt und warum gerade die Natur ihrer schönsten Schöpfung, dem Menschen, in derjenigen Periode ein Halt zuruft, in welcher sie die meiste Berechtigung absorbiert, selbst erst anzuleben. Es kann nur eine Antwort darauf sein und diese ist, daß das Herz darum nicht bricht, weil es zum Leiden geschaffen, daß das Liebste vom Liebsten gerissen wird, weil der Mensch erst im Verluste sein Liebtes erkennt, und daß der Mensch im Frühling seiner Tage abberufen wird darum, damit er die Allmacht eines höheren Wesens erkennen lerne, welches allein berufen ist, seine Geschiede zu lenken, damit wir uns heugen lernen zu aller Zeit vor der überirdischen Macht, die alles wohl zu ordnen weiß und die überzeugt ist, daß ein ewig freudvolles Leben uns dasselbe vergällen und uns zur Abtrünnigkeit von ihrem Throne verleiten würde. Der Verbliebene starb an einem Gehirnschlag, der infolge einer innerlichen Verletzung die Verfestigung einer Ader im Kopfe zur Folge hatte, und wurde der Leichnam am 5. d. M. am Friedhof im deutschen Thale zu Budapest zur ewigen Ruhe gebettet. „Wer Gott gefällt, den nimmt er zu sich!“ Mögen sich die armen schwergeprüften Eltern damit trösten, daß auch er, der ein gutes Kind gewesen, der brav und sitzhaft seinen kurzen Lebenslauf gewandelt, Gott gefallen habe, der Verbliebene aber ruhe sanft im stillen Grabe, leicht decke ihn die Muttererde und ewiger Friede umschwebe ihn!

Der Schnitt ist sowohl auf unserm Gotter als auch in unserer Umgebung bereits in vollem Zuge und dürfte im Verlaufe der kommenden Woche auch so ziemlich beendet werden. Wie man hört, soll die Ernte zwar nicht sehr glänzend, aber immerhin befriedigend ausfallen, da im Allgemeinen eine Mittelernte, an manchen Stellen sogar eine gute Mittelernte zu erhoffen ist. Trotz des kleinen Strohes sollen die Körner ziemlich groß und reichlich sein und ein Ertragniß von 6—9 Meterzentner per Joch abwerfen.

Die Weiselung und Renovierung der hies. Gemeindegemeinschaft wird Sonntag den 12. Juli, Nachmittags um 2 Uhr im hies. Gemeindehause im Wege einer Minuendo-Vicitation vergeben.

X Hiss' Welttheater. Unter diesem Namen befindet sich seit Mitte dem vorigen Woche am hies. Hauptplatze ein mechanisches und naturwissenschaftliches Theater, dessen Direktor hier einen längeren Cyklus von Vor-

Mit flüchtigen Strichen habe ich Ihnen diese kleine Ausstellungsskizze entworfen, hoffend daß sie ihrem Zweck entspricht, die geehrten Leser der „Hagfelder Zeitung“ auf das Wesentlichste aufmerksam zu machen. Denn, was alles für Schätze und Kostbarkeiten an Produkten der Industrie und der Landwirtschaft in diesen lustigen Hallen zur Schau gestellt werden, ist heute noch zum größten Theil Geheimniß und überzeugt sich erst Jeder davon beim Besuche der Ausstellung. Nur Eines steht fest, daß die Ausstellung so großartig wird, wie noch keine im Lande war und was ihr die Hauptweiche gibt, ist die Zusage von Sr. Majestät, dieselbe mit seinem Allerhöchsten Besuche zu beehren. Temesvár hat aber auch in der letzten Zeit frapierend viel geleistet im Abstreifen vom Alten und Hässlichen. Die verrotteten Häuser in der Festung sind mit etwas Farbe, Gyps und Cement in Prachtgebäude verwandelt, die historischen Festungsthore abgetragen und damit Luft Licht und Raum gewonnen, aus dem Bauschutt aber nette Landhäuser erbaut. Die Trottoirs in den Vorstädten zum Theile asphaltirt — kurz, die Stadt geschmückt, so weit dies Menschenhände in so kurzer Frist zu thun im Stande sind. Und dies ist hauptsächlich dem energischen Vorgehen unseres Bürgermeisters Telbis, als auch dem loyalen Entgegenkommen des Corps-Kommandanten Baron v. Waldstätten zu danken, die Beide sich's zur Aufgabe machten Temesvár zum Empfang ihrer hohen, fremden und lieben Gäste würdig in Stand zu setzen.

stellungen zu geben beabsichtigt. Mit den Vorstellungen wurde Freitag den 10. d. M. begonnen und werden in denselben die verschiedensten welthistorischen Ereignisse, das Leben und Treiben in den größten Städten der Welt, Bilder aus allen Weltgegenden etc. etc. durch bewegliche mechanische Figuren naturgetreu und festlich dem Beschauer vor Augen geführt. Das „Theater“ ist für eine Schaubude äußerst elegant und bequem eingerichtet, sogar mit Nothausgängen versehen und besitzt eine derartige Ventilation, daß von einer schwülen Temperatur bei dem größten Andränge nicht die Rede sein kann. Die Eröffnungs-Vorstellung war von einem distinguirten Publikum fast bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. Man sah mit Spannung und immer wachsendem Interesse der Vorstellung zu und lobte die meisten Nummern mit lebhaftem Applaus. Allgemeine Bewunderung erregte insbesondere der „Zeitläufer-Automat“ hervor, eine complicirte mechanische Figur, die auf einem freischwebenden Seile ohne jegliche Stütze die erstaunlichsten Productionen macht und schließlich von dem Diener — ebenfalls einer mechanischen Figur — abgefangen und fortgetragen wird. Den fesselndsten Eindruck machten jedoch die japanisch schöne „schwedische Winterlandschaft“, die in allen Einzelheiten, sogar bis auf den Schneefall der Natur getreu abgetauscht war und die „Mythologische Fabel“, deren idyllische Entwicklung ganz besonders packend zur Geltung kam. Schließlich sei noch der Nebelbilder und Farbenspiele gedacht, die in ihrer exacten Beleuchtung und minutiösen Zusammenstellung alles bisher in diesem Genre hier Gesehene bei Weitem übertreffen. Wir können dieses mechanische Theater als eine besondere Sehenswürdigkeit erklären und den Besuch desselben unserem p. t. Publikum aufs Wärmste empfehlen.

Summersfest der Feuerwehr. Heute Nachmittags findet in der H. Remise der gräflich Gseköncz'schen Herrschaft das bereits mehrfach avisirte Summersfest der hies. bürgerl. freiw. Feuerwehr statt, welches sich bei günstiger Witterung zu einem der großartigsten Volksfeste entwickeln wird, welches jemals in Hagfeld gegeben wurde. Eine besondere Anziehungskraft wird dieses Fest dadurch erhalten, daß hiezu die ausgezeichnete Szegediner Militärmusik des 83. Inf.-Regiment requirirt wurde, welche mit dem Nachmittags-Perfenzuge hier eintrifft und vor dem Abmarsche zur Remise erst 2—3 Stücke als *Platzmusik* vor dem Hotel „Schaff“ executiren wird. Am Festplatze wird sodann zum Concerte folgendes äußerst hübsche Programm vorgetragen werden: 1. „Steirische Lieder“, Marsch von J. Strigo. 2. „Naturgesänge“, Walzer von G. Zieher. 3. „Mignon“ „Overture“, von Thomas. 4. „Intermezzo“, a. d. Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. 5. „Tutti-Frutti“, Potpourri v. Fr. Sykora. 6. „Hamburger“, Polka Mazur von Granada. 7. „Singsungmarsch“ a. d. Oper „Lannhäuser“ von R. Wagner. 8. „Melodienstraßen“, Potpourri von G. Strobl. 9. „Die Post im Walde“, Idylle (Hörhornsolo) von Schäffer. 10. „Frauentanz“ (Gavotte) a. d. Operette „Glücksritter“, von Gzibulka. 11. „Hornquartett“, von Kofchat. 12. „Wiener Lieder“ Quadrille von Horny. Nach dem Concerte folgt sodann der Tanz, zu welchem ebenfalls die Militärmusik aufspielen wird. Für Speisen und Getränke wird Hr. Spectel Karl Schaff Sorge tragen. Ob der Himmel, daß dieses schönes Fest durch ungünstiges Wetter nicht beeinträchtigt wird, es wäre wirklich schade, wenn dasselbe dadurch verdohen und wie projekirt, im äußersten Falle im Saale des Hotel „Schaff“ abgehalten werden müßte.

Schneiderkränzchen. Ein Comitö hies. Schneider-Gesellen wird, wie alljährlich, auch hener wieder ein Schneiderkränzchen veranstalten, und wird das Comitö sich alle erdenkliche Mühe geben, um dem p. t. Publikum einen angenehmen Abend zu verschaffen, indem es auch ein „Schneiderlied“ einstudiren und als Chor vortragen wird. Wir machen daher ein p. t. Publikum schon jetzt auf diesen Abend aufmerksam und werden wir den Tag an welchem dieses Kränzchen stattfindet sowie den Titel des Liedes später bekanntgeben.

Ueber Ansuchen mehrerer Gemeinden unseres Comitates hat sich der Hr. Vicegapan veranlaßt gelassen, den §. 5. des neuen Feuerpolizeigesetzes, welches das Dreschen und Aufhäufen des Getreides innerhalb des Ortes unter sagt, dahin abzuändern, daß in Anbetracht dessen, daß dieser Anordnung bei unseren Verhältnissen Folge zu geben nicht möglich ist, daß Aufhäufen des Dreschen für die heutige Saison auch innerhalb solcher Häuser gestattet ist, deren Höhe wenigstens 3200 Quadratmeter groß sind, natürlich unter Beobachtung der größten Vorsicht und mit der Bedingung, daß die Säulen mindestens 20 Meter von den Gebäuden abstehen und ringsherum durch Maulbeer- oder Akazien-Bäume abgegrenzt sind.

Aufnahmebedingungen des Szegediner Armen-Convictes der Gemeinde Gyertyános. Eine p. t. Eltern welche die Aufnahme ihrer Söhne für das Schuljahr 1891/2 anstreben, wollen ihr schriftliches Ansuchen an den Präses der Verwaltung Herrn Adam Röber im Gyertyános bis längstens 31. Juli l. J. richten. Dem Gesuche ist beizulegen: 1) das lehrjährige Schulzeugniß 2) Impf- und Gesundheits-Zeugniß. — Verspätet einlangende oder mangelhaft instruirte Gesuche werden nicht berücksichtigt. — Die Aufnahmebedingungen sind folgende: u. zw.: 1) Für jeden Zögling ist ein Einschreibegeld von 100 fl.; für die ganzjährige (10 Monate) Verpflegung aber 100 fl. öst. W. in zehn monatlichen im Vorhinein zu entrichtenden Raten an der Instituts-Cassa in Gyertyános zu erlegen. Für ärztliche Behandlung und verordnete Medikamente wird ein geringer Betrag nachträglich berechnet. — 2) Jeder Zögling ist mit Kleidung, Ausrüstung und Bettzeug nachstehend zu versehen u.

1 Winter
Taschentü
lappen od
der, 1 St
1 Anstre
1 Stoffp
hat statt
für gerin
Nachdem
der unga
solche Sta
garische
Stellen h
können h
höchsten
Gymnasti
tute gän
dafür die
müssen s
Diesbezüg
Juli l.
Röber im
zeugniß
+
Tom a
1. Juli
tem Tag
met-
Mant-
X
Nothlan
Julie G
Novalia
an einen
welche i
einigen
sien Zä
pflegte,
das Fle
lassen w
Diese S
werden.
steden u
Leiche.
ren zah
sind, ha
X
Szerl
esev
todtgesch
Gibchat
esev
in Zorn
holte un
derselbe
verrichte
ergerter
Gemein
Gerichte
V
Minister
mission,
sterten
holung
sich zu
Herde
ger hier
u. 23.
August
Gr. stit
Anton
nem M
Seibin
tomme
den Lo
wurde
sel S
zwanzig
Bergp
die Gr
Samor
tigh ge
nung
d. J.
Zruppe
benutzt
Bischaf
mit Ze
honen
des Be
überem
Padon
zu ihre
=
banmü
fügt, d
Medicia
das A

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 3. Juli 1891 bis 10. Juli 1891.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Theresia Bálint. — Mathias Konrad. — Martha Nikola.

Gestorben:

Michael Höfler, 7 Monate alt, Magenkatarrh. — Johann Merk, 55 Jahre alt, Lungenschwindsucht. — Johann Wagner, 71 Jahre alt, Altersschwäche. — Johann Glauter, 50 Jahre alt, Lungenschwucht. Katharina Nikola, 7 Tage alt, Krämpfe.

Lottoziehung.

Temesvarer Lottoziehung vom 4. Juli 1891.

62. 23. 3. 47. 19.

Nächste Ziehung am 18. Juli.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn N., Temesvar. Die Schlussbemerkung in dem 5. Absage könnte leicht zur Diskreditirung des Unternehmens führen, weshalb wir dieselbe zu streichen für gut fanden. Besten Gruß!

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Einziges Welt-Theater in ganz Ungarn.

Großes mechanisches und naturwissenschaftliches

Theater.

Direktion: Adolf Kiss.

Auf dem Hauptplatze in Hatzfeld.

Täglich grosse Vorstellung.

Programm:

1. Abtheilung. Große romantische Rundreise um die Erde in 12 Bildern und zwar: Im Hamburger Hafen, Schiffbruch zwischen Hamburg und New-York, lebensgefährliche Jagd auf Eisbären im Nordpolmeere, der Ostgrad, Japan, Melbourne, Urwälder Brasiliens, Bethlehem, die Pyramiden und Sphynx-Koloß, Sandsturm in der Sahara, Rom, Neapel.
2. Abtheilung. Produktionen des indischen Seiltänzers und seines Dieners.
3. Abtheilung. Bombardirung Alexandrias in Egypten durch die Engländer.
4. Abtheilung. Fünfzehn Minuten im Dorfe. Schwedisches Stilleben.
5. Abtheilung. Mythologische Feerie. Erwachen des Frühlings im Garten Floras.
6. Abtheilung. Das beliebte Diaphragma (Nebelbilder) Welt- und Naturspiegel, Karikaturen, Farben- und Strich-Spiele.

In den Zwischenpausen spielt die eigene Musikkapelle.

Preise der Plätze: Sperrsitz 50 kr., I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., Gallerie 20 kr., Kinder unter 10 Jahren, in Begleitung der Eltern zahlen die Hälfte.

Karten können im Vorhinein an der Kasse dieses Theaters gelöst werden: Vorm. 10—2 Uhr; Nachm. 3—5 Uhr. Vollständige Programme sind ungarisch und deutsch an der Cassa zu haben.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

1 Winter-, 1 Sommer-Anzug, 6 Hemden, 6 Gattien, 12 Taschentücher, 6 Handtücher, 3 Servietten, 6 Paar Fußlappen oder Socken, 2 Paar Schuhe oder Stiefel, 1 Kleider-, 1 Kopfbürste, 1 Kammi, 1 Glanz-, 1 Roth-, 1 Anstreichbürste, 1 komplettes Gebüsch, an Bettwäsche: 1 Kopfpolster, 1 Decke, 2 Leintücher. — 3) Jeder Bögling hat statt des Huttes eine Uniform-Mütze zu tragen, die für geringen Preis durch die Verwaltung beschafft wird. Nachdem der Hauptzweck des Institutes die Erlernung der ungarischen Sprache ist, werden in erster Reihe nur solche Knaben aufgenommen, deren Muttersprache nicht die ungarische ist. Gleichzeitig sind die systemisirten 2 Präsektorenstellen für dieses Institut zu belegen. — Reflektoren können hierauf solche Jünglinge, welche eine der zwei höchsten Klassen einer Handels- und Realschule oder eines Gymnasiums besuchen. Die Präsektoren erhalten im Institute gänzlich freie Verpflegung und Beköstigung, haben dafür die Beaufsichtigung der Böglinge zu versehen und müssen sich allen Verfügungen der Statuten unterwerfen. Diesbezügliche Gesuche sind ebenfalls bis längstens 31. Juli l. J. an den Präses der Verwaltung, Herrn Adam Köber in Gyertyános einzufenden. Das letztjährige Schulzeugniß ist dem Gesuche beizulegen.

+ Neue Telegrafestation. In der Gemeinde Tomajevác des Torontaler Comitates wurde mit 1. Juli l. J. eine neue Telegrafestation mit beschränktem Tages-Dienste errichtet.

□ In den Gemeinden D. Bessenyo und Kémet-Szt. Mihály ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

X In Ó-Palánka ist unter den Schweinen die Rothlauf-Epidemie aufgetreten.

□ Eskidke Greisin. Die bei ihrer ledigen Tochter Julie Guttman in G. r. S. i. n. d. a wohnende verwitwete Rosalia Guttman ist diese Woche während des Essens an einem Stückchen Fleisch erstickt. Die genannte Tochter, welche ihre aller Erbsenzmittel baren Mutter schon seit einigen Dezennien mit der liebevollsten und aufopferndsten Zärtlichkeit von ihrer Hände Arbeit ernährte und pflegte, wollte der 93-jährigen, fast schon hilflosen Greisin, das Fleisch in kleinere Stücke schneiden, die aber mit der den alten Leuten eigenen Hartnäckigkeit dies nicht zulassen wollte, da sie noch alle Zähne gut erhalten habe. Diese Halsstarrigkeit sollte für die Frau verhängnisvoll werden. Ein Stückchen Fleisch blieb ihr in dem Schlunde stecken und nach wenigen Sekunden war die Frau eine Leiche. Das Leichenbegängniß der hochbetagten Witwe, deren zahlreiche Angehörige ihr schon längst vorangegangen sind, hat Donnerstag stattgefunden. Friede ihrer Asche!

X Vatermord. In der Torontaler Gemeinde Szereb-Bóka wurde der dortige Inasse Baza Stojesev von seinem Sohne Zsiva mit einem stümpel todtgeschlagen. Vater und Sohn geriethen wegen einer Erbschafts-Angelegenheit in Streit, wobei der alte Stojesev seinen Sohn obrteigte. Dies brachte Zsiva derart in Zorn, daß er sich aus dem Hofe ein großes Holzstück holte und damit so lange auf seinen Vater losschlug, bis derselbe unter seinen Händen starb. Zsiva Stojesev veruchte nach der Verübung des Mordes die Flucht zu ergreifen, doch wurde er in der unmittelbaren Nähe der Gemeinde aufgegriffen und ist bereits der kompetenten Gerichtsbehörde übergeben.

V Auslosung staatlicher Hengste. Das Ackerbau-Ministerium verständigte die Torontaler Pferdezüchtersommunion, daß die aus den staatlichen Gesüthen ausgemittelten Hengste am 22. Juli l. J. in Bezirke zur Verlosung gelangen werden, wovon alle Gemeinden, welche sich Zuchtthengste anschaffen wollen, wie auch private Pferdezüchter verständigt und ersucht werden, je zahlreicher hiebei erscheinen zu wollen.

V Jahrmärkte finden statt: In Szentes am 22. u. 23. Juli; in Staranesebes am 31. Juli bis 2. August; in Boros-Jeno am 24. u. 26. Juli l. J.

X Selbstmord eines Ungars. Man schreibt aus Gr. Stinva: Der hier in Garnison befindliche Ungar Anton Gschal, ein schon älterer Soldat, hat sich aus seinem Nebenver eine Stugel durch den Kopf gejagt. Der Selbstmörder hatte sich eine Dienstverletzung zu Schulden kommen lassen und war aus Furcht vor der Strafe in den Tod gegangen.

□ Eine ganze Herde vergiftet. In Ó-Telek wurde die Schweineherde des dortigen Landwirthes Josef Samorai vergiftet und verendeten ihm sechszwanzig Thiere. Der stomitats-Thierarzt konstatirte die Vergiftung durch Phosphor und Arsenit. Der Thier wird die Frau eines Barbiers beschuldigt, die mit der Gattin Samorais in Streit stand. Die Untersuchung wird eifrig gepflogen.

□ Neue Paktornischer. Laut einer Zirkularverordnng des gemeinsamen Kriegsministeriums vom 30. Juni d. J. sind die Paktornischer für die Artillerie und Train-Linje in Quantität aus Leinwand, braunem, mit der Narbene nach außen gerichteten Oberleder zu erzeugen und beschalantieren aus braunem Oberleder zu versehen und mit Leinwand nicht zu füttern. Die Form und die Dimensionen des erwahnten Paktornischer stimmen mit jenen des Paktornischer aus schwarzem, gegogenem Oberleder überein. Die im Gebrauche und im Vorrathe befindlichen Paktornischer aus geschwarztem Oberleder sind jedoch bis zu ihrer Unbrauchbarkeit weiter zu benutzen.

= Hornwurmige Getreide-Magazine. Der Ackerbau-Minister hat eine Verordnung erlassen, worn er verfügt, daß sämtliche Getreide-Magazine einer gründlichen Revision unterzogen werden müssen, weil an vielen Orten das Auftreten der Hornwürmer in den Getreidespeichern

konstatirt worden ist. Solche infizierte Magazine müssen sofort gesperrt und dürfen deren Vorräthe nicht auf den Markt gebracht werden.

□ „De Banatr Schwob.“ Von der allgemein so günstig und mit großem Beifall aufgenommenen Sammlung humoristischer Gedichte in banat-schwäbischer Mundart „De Banatr Schwob“ von J. Szimics, wovon die Auflage in kurzer Zeit total vergriffen war, erschien nunmehr eine neue Folge unter dem Titel „De Sed-Schwob“, welche an launigem Inhalte und eleganter Ausstattung die erste Ausgabe bei weitem übertrifft. Trotz bedeutender Vermehrung des Textes und sonstiger namhafter Kosten, bleibt der Preis des Büchleins nach wie vor nur 45 kr. Das Büchlein ist in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Hatzfeld erhältlich.

V Ein Lehrling aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Hatzfeld.

Knacknüsse.

Umstellungs-Räthsel.

A s i e n
P o s e n
S e e l e
P e t t o
S e i t e

Die Buchstaben der angeführten Wörter sollen derart umgestellt werden, daß 5 neue Wörter entstehen, welche sowohl von links nach rechts als auch von oben nach unten gelesen werden können.

Die neuen Wörter sind: 1) Ein griechischer Dichter. 2) Ein Frauennam. 3) Eine große Thierart der Menschen. 4) Eine Himmelsrichtung. 5) Ein Blindenarm eines deutschen Stromes.

Die Auflösung sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Aufösungen erhaschen, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Auflösung

des Magischen Quadrates in der letzten Nummer:

P a r a
A b a i
R a n d
A i d a

Wichtige Aufösungen haben eingesendet: Hr. Johann Reichrath, Typograph, Loco. — Hr. Franz Wikostill, Goldarbeiter, Loco.

Fremdenliste

in der Zeit vom 5. Juli 1891, bis 10. Juli 1891.

Hotel Schaß:

Franz Csillag, Szegedin. — Franz Bégh, t. Notär, Ó-Telek. — J. Hoffmann, Budapest.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hatzfeld, am 10. Juli

Sämmtliche Getreidesorten erlitten im Wochenlaufe bedeutende Rückgänge so daß der Weizen ein Rückgang von 30 kr., bei Mais bis 40 kr. zu verzeichnen ist.

Hatzfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 8.70	—
Mais	fl. 5.10	5.20
Hafers	fl. 5.—	—
Roggen	fl. —	—
Gerste neu	fl. 4.70	—

Alle anderen Artikel mangeln an Zufuhr.

Spar- und Credit-Verein in Hatzfeld.

Die gefertigte Direction des Hatzfelder „Spar und Credit-Vereines“ in Hatzfeld gibt hiemit laut § 57. ihrer Statuten bekannt, dass vom 1. August 1891 angefangen der bisherige Zinsfuß für Einlagen auf längere Frist von 6% auf 5 1/2% und jener von 5 1/2% auf 5% herabgesetzt wird.

Dagegen wird vom 10. Juli ab bis auf Weiteres der **Escompte-Satz für Platzwechsel, und Effecten-Belehnung mit 7%** unter Aufrechthaltung der bisherigen Gebühren berechnet.

Aus der am 8. Juli 1891 stattgehabten Directionsraths-Sitzung des Hatzfelder „Spar- und Credit-Vereines“ in Hatzfeld.

Die Direction.

Concurs.

An der Hatzfelder Gemeinde-Elementar-Schule ist mit 1. September l. J. eine ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Jahresgehalt: 500 fl. ö. W. baar, 5 fl. Schreib- und 20 fl. Schulzimmerreinigungs-Pauschale, 3 Klafter hartes Brennholz, wovon auch das Lehrzimmer zu heizen ist, freie Wohnung (2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Boden, Holzlage).

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 10. August l. J. an den Schulkommissions-Präsidenten Herrn Dr. Edmund Ferch in Hatzfeld einzusenden.

Hatzfeld, am 5. Juli 1891.

Georg Scherka,
Schulkommissions-Schreibführer.

Rundmachung.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum zur güt. Kenntniß zu bringen, daß ich meine 5-jährigen **Magyaráder Weine** unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zum Verkauf anbiete.

Hatzfeld, am 10. Juli 1891.

Anton Schmidt jun.

Ein Lehrling

aus gutem Hause, der mindestens 2 Bürger- oder Mittelschulen absolviert hat, wird sofort aufgenommen bei

Ludwig Wanzin.

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Eine im besten Zustande befindliche

Kalesche

welche während einigen Jahren nur wenig benutzt wurde, ist zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Geruchlos und sofort trocknend.

Zu 10 m
1 Kilo.
Ö. W. fl. 1.50



deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das laugenartige Klüppeln trocken, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, verstanden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

- gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichseitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
- reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcollt ca. 35 mtr. (2 mittl. Zimmer) 3. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph.
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. Berlin, NW.

Zu haben in Hatzfeld bei:
Rudolf Poledna.

Sicherer Erwerb

für vertrauenswürdige Personen jeden Standes, welche sich mit Acquirirung von Mitgliedern zu Losgesellschaften befassen wollen.

Anträge an die **Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft, Budapest.**

Lohnender Nebenverdienst.

Tüchtige Agenten werden von einem streng soliden Bankhause für den Verkauf ausschliesslich gesetzlich erlaubter Lose unter

sehr günstigen Bedingungen

zu engagiren gesucht.

Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. Telephon 4022.**

Rundmachung.

Die gefertigte Direction beehrt sich hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß dieselbe den Zinsfuß für Wechsel-Compte von 7 $\frac{1}{2}$ % auf 7%, unter Beibehaltung der bisherigen Schreibgebühren herabgesetzt hat.

Darlehen, gegen grundbüchliche Sicherstellung, ist selbe gerne bereit bis 2000 fl. mit 7% und in höheren Beträgen mit 6% ohne jede Provision zu vermitteln.

Hatzfeld, am 10. Juli 1891.

Die Direction
der „Hatzfelder Volksbank“.

Aecht Carlowitzer Schiller- und Weisswein, Export-Flaschenbier,

Echten Syrmier Slivovitz, Cognac, gute Rume, vorzügliche Liqueure und feinst raffinirten Spiritus empfiehlt

die Specerei-, Colonial-, Farb-, Papier- u. Kurzwaarenhandlung

Josef Kuzmann in Hatzfeld.

Ferner hochprima Hermannstädter **Salami**, **Halbmenthafer**, **Kornyarevaer Käse**, rohen **Schinken**, guten **Hausspeck** und **Schweineschmalz** so auch **Werschetzer Senf**, **Eiertarhonya**, eigene Erzeugnisse, feinst **Souchard Chocoladen**, **Rohitscher**, feinst **Aixeröl**, zu sehr **coulanten Preisen**.

Raffiabast in bester Qualität.

Denaturirten Spiritus, gutgeriebene Ölfarben und Anstreichpinsel.

Zsombolyi takarékpénztár.

Die gefertigte Direktion der „Hatzfelder Sparkassa“ gibt hiemit bekannt, dass

vom 4. Juli l. J. ab

bis auf Weiteres der Zinsfuß für Wechsel-Compte und Effecten-Belehnung mit 7% und den bisherigen Gebühren berechnet wird. Ferner werden Hypothekar-Darlehen auf **Grundbesitz & Häuser** auf **6-, 10- bis 15-jährige Amortisation** mit 7% ohne alle sonstige Schreibgebühren berechnet.

Hatzfeld, 3. Juli 1891.

Die Direktion
der „Hatzfelder Sparkassa“.